

Predigt zum 5. Sonntag nach Trinitatis

Der HERR sprach zu Abram: „Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“. Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte (1.Mose 12, 1-4).

Liebe Gemeinde,

versetzen wir uns einmal in das Umfeld und die Zeit des Abram, dem Gott später den Namen „Abraham“ gab. Abram lebte ca. 2000 tausend Jahre vor Christus im alten babylonischen Reich, in der Großfamilie seines Vaters Terach, in der Handelsstadt Haran. Die Stadt lag am Fuße des Taurusgebirges an der heutigen türkisch-syrischen Grenze. Vor Jahrzehnten war der Vater mit der Großfamilie aus Ur am Euphrat nach Haran übersiedelt, wollte eigentlich nach Kanaan, aber hatte sich hier auf halben Wege in Haran etabliert. Die ganze Familie und auch Abram verehrten die damals in Babylon bekannten Götter. Es war wohl eine recht wohlhabende Familie mit reichlich Vieh, Knechten und Mägden. Die Frau des Abram hieß Sarai, was übersetzt so viel bedeutet wie „Fürstin“ oder „Herrin“.

In diese wohlgeordneten Wohlstandsverhältnisse

hinein erging an Abram der Ruf von dem ihm bis dahin unbekanntem Gott: „**Geh aus deinem Vaterland, und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.**“ Abram sollte alles aufgeben:

- Abram sollte sein Vaterland verlassen, d.h. seinen bisherigen Kulturkreis verlassen, den Raum seiner Muttersprache, aller ihm vertrauten Sitten und Gebräuche. Stelle dir vor, du solltest Deutschland und die europäische Kultur auf Dauer verlassen, solltest deine Staatsangehörigkeit aufgeben und wüsstest nicht, wo du einmal landen würdest.
- Abram sollte die Gemeinschaft seiner Großfamilie verlassen, was damals ja eine Art Lebens- Kranken- und Rentenversicherung war. Gemeinsam verteidigte man sich gegen Feinde, half man sich in Not, machte man gemeinsame Geschäfte, heiratete untereinander. Stelle dir vor, du solltest auf den Schutz der Polizei, der Kranken- und Rentenversicherung verzichten.
- Abram sollte das Haus seines Vaters verlassen, das Haus, damals gebaut, wie eine kleine Burg, mit einer Mauer einem Brunnen, mit Knechten und Mägden - die kleine Stadt der Großfamilie, die Sicherheit, Wärme und Geborgenheit gewährte.

Der Gott, den Abram bisher nicht kannte, der hat ihm für

diese „Alles-Aufgeben“ zwar versprochen, ihn in ein neues Land zu führen, ihn zu einem großen Volk zu machen und ihn zu segnen, ja, dass durch ihn die Menschen aller Völker und Zeiten gesegnet werden sollen. Aber war der Preis des „Alles-Aufgebens“ nicht viel zu groß und zu riskant?

Außerdem, von den Verheißungen würden doch bestenfalls die Kinder und Kindeskinde profitieren. Und konnte Abram überhaupt den Versprechen des ihm unbekanntes Gottes vertrauen, würde er Wort halten?

Die Jünger, die Jesus in seine Nachfolge berief, die standen in einer vergleichbaren Situation wie der Abram: Alles verlassen, um den ihnen unbekanntes Jesus nachzufolgen. Ich glaube, viele von uns wüssten nicht, wie sie sich verhalten hätten, ob Zweifel und Hängen am bisherigen Leben oder der Glaube obsiegt hätte.

Von Abram hören wir: **„Da zog Abram aus, wie der HERR ihm gesagt hatte.“** Abram glaubte und vertraute dem ihm bis dahin unbekanntes Gott. So wie auch die Jünger dem ihnen bis dahin unbekanntes Jesus glaubten, vertrauten und nachfolgten. Weil Abram von Anbeginn Gott so glaubte und vertraute und das später auch immer wieder unter Beweis stellte – wir denken an die Geschichte von der verlangten Opferung des Isaak – deshalb wird Abraham zurecht als der „Vater des Glaubens“ bezeichnet: Gott glauben und ihm vertrauen wie Abraham – auch gegen alle menschliche Vernunft, sich rückhaltlos in die Hand Gottes

begeben. Zur verlangten Opferung des Isaaks sagte Luther: Abraham wusste und vertraute, dass Gott, der das Leben verlangen und nehmen kann, auch wieder neues Leben schenken kann - auch dem Isaak, der da auf dem Opferaltar lag. Wie Paulus von Abraham geschrieben hat, **er hat Gott geglaubt, dass er die Toten lebendig macht; er hat geglaubt auf Hoffnung**, - wo menschlich gesehen - **nichts zu hoffen war** (Röm. 4, 17.18). Das ist es doch, was uns auch Jesus von der Auferstehung der Toten gepredigt und verheißen hat. Was Jesus selbst durchlebt und durchlitten hat: Gekreuzigt, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Toten.. - Gott kann, will und wird neues Leben schenken. Wir sollen's Gott nach dem Vorbild des Abrahams glauben.

Der Apostel Paulus schreibt im Römerbrief von Abraham als dem Vorbild des Glaubens, dass ihn nicht das Tun von frommen Werken vor Gott gerecht gemacht hat, sondern Paulus zitiert das Alte Testament: **„Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Deshalb muss die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, damit sie aus Gnaden sei und die Verheißung festbleibe für alle Nachkommen und für die, die wie Abraham aus dem Glauben leben.“** Wie Jesus, der Sohn Gottes, spricht: **„Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Ich bin die Auferstehung und das Leben“** (Joh. 11, 25):

Hier hat auch das Bekenntnis Martin Luthers und der ihm nachfolgenden Reformation seinen Grund: Allein aus Gnaden, allein durch den Glauben an Jesu Versöhnung haben wir Vergebung unserer Sünden und die Verheißung ewigen Lebens.

Wie sind nun die anderen Verheißungen an den Abraham eingetroffen? Ja, aus seinen Kindern und Kindeskindern über Isaak und Jakob ist das Volk Israel gewachsen und hat schließlich auch das verheißene Land Kanaan in Besitz nehmen können.

Aber Gott hat seine Verheißungen nicht so schnell, nicht so direkt und nicht in gerader Linie – wie sich das vielleicht der Abraham und seine Nachkommen vorgestellt hatten – erfüllt. Abraham ist zwar nach Kanaan eingewandert, hat dort aber nur geduldet als Fremdling gelebt. Die Geburt des Sohnes Isaak ließ lange auf sich warten. Von den beiden Söhnen des Isaak erlangte die Segensverheißung nicht wie üblich der älteste Sohn Esau, sondern durch Betrug des sterbenden Vaters der jüngere Sohn Jakob, der nach harter Prüfung Gottes dann „Israel“ genannt wurde und 12 Söhne hatte. 11 der Söhne verkauften voller Gemeinheit hinter dem Rücken des Vaters ihren Bruder Josef in die Sklaverei Ägyptens. Nach Jahren mussten sie aufgrund einer Hungersnot zusammen mit ihrem Vater aus Kanaan nach Ägypten zu ihrem Bruder Josef flüchten. Nach

Generationen musste dann Mose das aus den zwölf Brüdern herangewachsene Volk aus der Gefangenschaft Ägyptens führen. Zur Strafe wegen des Götzendienstes am goldenen Kalb musste Israel aber 40 Jahre in der Wüste umherziehen, bis der Nachfolger des Mose, der Josua, mit dem Volk das Land Kanaan stückweise erobern und besiedeln konnte.

Wir lernen daraus: Gott ist treu und hält sein Wort gewiss, aber er erfüllt seine Verheißungen eben oft ganz anders, als wir es uns vielleicht vorgestellt haben. Das gilt bis heute. Das gilt z.B. hinsichtlich des Verlaufs der Weltgeschichte nach dem Buch Daniel, hinsichtlich der Endzeitreden Jesu und der Offenbarung des Johannes. Nur Sektierer geben vor, ganz genau zu wissen, auf welche Art und Weise Gott seine Verheißungen erfüllen werde.

Nach dem nun 500 Jahre nach Abraham das Volk Israel stückweise Kanaan erobert hatte und dort siedeln konnte, waren damit nun all die Verheißungen Gottes erfüllt? Auf den ersten Blick könnte man das annehmen, aber nicht bei genauerem Hinsehen. Gott hatte doch dem Abraham gesagt, er wolle ihn zu einem großen Volk machen. Israel war aber eine kleines unbedeutendes Volk, immer ein Spielball der benachbarten Großmächte, der Ägypter, der Babylonier, der Assyrer und zuletzt der Römer. Und wie ist das mit dem Segen, der von Abraham auf alle Völker kommen soll?

Die Erfüllung der Verheißungen an Abraham besteht nicht darin - wie bis heute die Juden und auch etliche

evangelikale Christen glauben, dass das Volk Israel einmal mit dem Messias, dem Christus, das Königtum und Regiment über die Völker vom Berg Zion aus in irdischer Weise übernehmen werde. Nein, die Erfüllung aller Verheißungen ist in und mit Jesus Christus geschehen, wie der Apostel Paulus schreibt: **„In Jesus Christus ist auf alle Gottesverheißungen das Ja.“**(2.Kor. 1, 20). Durch Jesus Christus ist der Segen Abrahams über die Heidenvölker gekommen, die an ihn glauben.

Der Apostel Paulus schreibt: **„Abraham hat Gott geglaubt und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Erkennt also: die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat es vorausgesehen, das Gott die Heidenvölker durch den Glauben gerecht macht. Darum verkündigte sie dem Abraham: in dir sollen alle Völker gesegnet werden. So werden nun die, die aus dem Glauben sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham“** (Gal. 3, 6-9).

Und der Apostel Petrus schreibt an die christlichen Gemeinden in Kleinasien (heutige Türkei): **„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums ... die ihr einst „nicht ein Volk“ wart, nun aber „Gottes Volk „ seid.** (1.Petr. 2, 9.10).

Gottes Verheißung an Abraham: „Ich will dich zum großen Volk machen“ und „in dir sollen gesegnet werden

alle Geschlechter auf Erden“, das hat sich in und mit der Gemeinde Jesu Christi erfüllt. Das Volk des Neuen Bundes, die Gemeinde Jesu Christi aller Zeiten, ist wahrhaft groß und umfasst alle Völker. Und das verheißene Land ist mehr als nur Kanaan, wie Jesus zu den Seinen spricht (Mt. 5,5): **„Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“** Die Gemeinde Jesu, die Jünger Jesu, sie wohnen auf der ganzen Welt. Aber sie wissen auch – wie es im Hebräerbrief heißt, **„dass sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind.** (So wie einst Abram in Kanaan Gast und Fremdling war.) **Sie sehnen sich nach einem besseren Vaterland, nämlich dem himmlischen. Dort werden sie zur Ruhe kommen, darum hat Gott ihnen eine Stadt gebaut“** – das himmlische Jerusalem. (Hebr. 11, 13.16; 12, 22).

Das ist die endgültige Erfüllung aller Verheißungen: in Gottes Ewigkeit und Herrlichkeit eine bleibende Heimat und Ruhe finden. Wie der Apostel Paulus schreibt: **„Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.“** (Gal. 3, 26-29).

Es gibt also nicht ein Gottesvolk der Juden, die nicht an Christus glauben, und daneben ein zweites, ein Gottesvolk der Christen, sondern es ist in Christus nur **ein** Gottesvolk aus christusgläubigen Juden und Heidenvölkern. Nach dem Alten Testament ist Gott, nach dem Neuen Testament ist Jesus der Bräutigam seines Volkes. „Gott ist aber kein Bigamist“, er ist treu und hat nicht zugleich zwei Bräute, schreibt der große Philosoph, Theologe und Papstberater Prof. Robert Spaemann. Die Kirche ist die **eine** geliebte Braut Christi.

Das ist die Liebe, die uns Gott in seinem Sohn erwiesen hat, dass wir durch seinen Sohn Jesus Christus Erben aller Verheißungen, Erben der Gnade und des ewigen Lebens geworden sind – Dass wir, das aus allen Nationen auserwählte **e i n e** Volk Gottes sind, das Volk des Neuen Bundes in Christus und die von Gott geliebten Kinder. Das ist das Evangelium, die frohe Botschaft Gottes! Wir können darüber immer wieder nur anbetend staunen, danken, von daher innere Ruhe finden und uns freuen!

Amen

Wochenspruch:

Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und nicht aus euch: Gottes Gabe ist es (Eph. 2, 8).

D. Löhde, 8.7.2012